

II.6 Millenarismus: Definition, Theorie, Systematik

1 Einleitung

Aus religionswissenschaftlicher Perspektive verweist der Begriff „**Millenarismus**“ (selten: „Millennialismus“)¹ auf die Vorstellung einer **heilsbezogenen**² Transformation, die für gewöhnlich die Welt umschließt (sich mitunter aber auch in außerweltlichen Sphären zutragen mag), und die zumindest einige von jenen erfasst, die an einer entsprechenden Vorstellungswelt aktiv teilhaben. Diese Veränderung soll sich (in wesentlicher Weise) womöglich in unmittelbarer Zukunft verdichten, hauptsächlich strukturiert durch eine **transzendente** Blaupause, die entweder von einer überirdischen Wesenheit entworfen oder auf natürliche Weise durch ein unpersönliches Absolutes in das Gefüge von Zeit und Raum eingeprägt ist.

Der *locus classicus* (das heißt die zentrale Textpassage) für den religionswissenschaftlichen wie theologischen Millenarismus-Begriff ist im letzten Buch des christlichen Neuen Testaments, der *Offenbarung* (oder *Apokalypse* von *apokálypsis*/ἀποκάλυψις – „Enthüllung“), enthalten. Sie umfasst in der deutschen Einheitsübersetzung (2016) knapp 10.800 Worte in 405 Versen und 22 Kapitel. Der Autor – ein gewisser „Johannes“ – beschreibt darin seine Vision vom Ende der Welt.³

Die kryptische Beschreibung präsentiert eine bildgewaltige Dichte an schwindelerregenden Ereignissen und dient bis heute als wichtigster Impulsgeber millenaristischer Entwicklungen überhaupt. Sie ist zudem der Referenztext schlechthin für das Genre der „Apokalyptik“,⁴ zu dem etwa auch das *Äthiopische Henochbuch*

1 Im Englischen sind beide Varianten – „millenarianism“ und „millennialism“ – hingegen gleichberechtigt in Verwendung. Darüber hinaus begegnet hie und da der Ausdruck „millenarism“.

2 Das „Heil“ ist der von einem Menschen im Rahmen seiner religiösen Vorstellungswelt und Praxis ultimativ erfahrene, individuell beschaffene Zustand der Überwindung der konventionellen geistigen (bzw. „spirituellen“), emotionalen und/oder physischen Grenzen des Menschseins.

3 Dieser Aspekt des Millenarismus-Diskurses wird bisweilen mit dem Begriff „**Eschatologie**“ (von *tá éschata*/τὰ ἔσχατα – „die letzten, äußersten Dinge“ – und *lógos*/λόγος) gefasst: die „Lehre von den letzten Dingen“ beziehungsweise der Endzeit. Die Endzeit wiederum wird vereinzelt als „Eschaton“ bezeichnet.

4 Mit dem evangelischen Theologen Friedrich Lücke (1791–1855) und seinem *Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung des Johannes oder Allgemeine Untersuchungen über die apokalyptische Litteratur überhaupt und die Apokalypse des Johannes insbesondere* (1832) wurde die Apokalyptik (und in diesem Zusammenhang synonymisch die „Apokalypse“) zur Genre-

(ca. 170 v.u.Z.) und das *Buch Daniel* (ca. 165 v.u.Z.) zählen, die der *Offenbarung* in vielerlei Hinsicht Pate standen. Zentrale Wegmarken der *Offenbarung* und mithin des Apokalypse-Genres insgesamt sind: (1) Katastrophen, die die Endzeit markieren und in einen finalen Konflikt von Gut und Böse münden; (2) die Führung beider Lager durch übermenschliche Protagonisten; (3) ein göttlicher Schiedsspruch („Jüngstes Gericht“) samt gesellschaftlicher Transformation; (4) und schließlich der Sieg des Guten über das Böse.⁵

Der Autor der *Offenbarung*, Johannes, ist nicht gleichzusetzen mit Johannes dem Evangelisten oder dem Apostel Johannes. Hierbei handelt es sich um eine fälschliche Zuordnung, die bereits im dritten Jahrhundert in Zweifel gezogen wurde. Johannes begegnet oftmals mit dem Beinamen „von Patmos“ (also „Johannes von Patmos“), wenngleich diese Zuweisung ein wenig irreführend ist, da er wohl nicht von dieser kleinasiatischen Insel stammte. Angenommen wird, dass Johannes vielleicht dorthin geflohen war oder exiliert wurde. Er selbst lässt uns schlicht wissen (Offb 1,9): „Ich [...] war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses für Jesus.“ Relativ sicher ist, dass Johannes seine *Offenbarung* im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts verfasste, geleitet durch anti-römische Ressentiments vermutlich zur Zeit des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges (66–74) oder in dessen Nachgang. In Verbindung gebracht mit der Entstehung der *Offenbarung* werden auch die durch Verfolgungen von Christ*innen und Jüd*innen geprägten späten Regierungsjahre des römischen Kaisers Domitian (reg. 81–96).

Der *locus classicus* des Millenarismus-Begriffs ist konkret Offb 20,3–6: „Er warf ihn [d. h. Satan] in den Abgrund, verschloss diesen und drückte ein Siegel darauf, damit der Drache die Völker nicht mehr verführen konnte, bis die tau-

Bezeichnung. Den Begriff „Apokalyptik“ (Englisch: *apocalypticism*) hatte zuvor (1820) der evangelische Theologe Karl Immanuel Nitzsch (1787–1868) eingeführt, und zwar mit Verweis auf „ein Denken und Verhalten [...], das den künftigen Weltlauf als Abfolge dramatischer Ereignisse ansieht, die sich in eine kosmische Katastrophe ausweiten und dieser Welt und Zeit ein Ende setzen“, Sparn 2005, 491–492.

5 In den 1970er Jahren suchte man in der Forschung nach einem Konsens zur Definition des Apokalypse-Genres. Eine zu diesem Zweck im Jahr 1979 abgehaltene Konferenz in Uppsala (Schweden) schloss jedoch mit dem Fazit *contra definitionem, pro descriptione* („beschreiben statt definieren“). Eine andere Arbeitsgruppe (nämlich im Kontext der Society of Biblical Literature oder SBL) verständigte sich zur selben Zeit (1979) auf eine seitdem einflussreiche Definition, vorgelegt vom amerikanischen Alttestamentler John J. Collins (geboren 1946). „Apokalypse“ sei ein „genre of revelatory literature with a narrative framework, in which a revelation is mediated by an otherworldly being to a human recipient, disclosing a transcendent reality which is both temporal, insofar as it envisages eschatological salvation, and spatial insofar as it involves another supernatural world“, Collins 1979, 9.

send Jahre vollendet sind. [...] Sie gelangten zum Leben und zur Herrschaft mit Christus für tausend Jahre. [...] Sie werden Priester Gottes und Christi sein und tausend Jahre mit ihm herrschen.“

Der lateinische Begriff für „tausend“ ist *mille*, wovon sich via *millenārius* („tausend enthaltend“) „Millenarismus“ herleitet. Bezugnehmend auf Offb 20,3–6. verweist Millenarismus in einer wortwörtlichen Lesart auf die Vorstellung einer tausendjährigen Friedenszeit auf Erden. Markiert wird also eine Zäsur: eine von Konflikt und Leid geprägte Gesellschaft münde in eine paradiesische Welt. Es ist dieses heilsbezogen-transformative Moment des tausendjährigen Reichs („**Millennium**“ = „tausend Jahre“), welches für die religionswissenschaftliche Begriffsverwendung semantisch bedeutsam ist.

Zwei mit dem „Millenarismus“ verbundene Begriffe sollen an dieser Stelle noch Erwähnung finden, nämlich „Chiliasmus“ und „Messianismus“. „Chiliasmus“ – von altgriechisch *chilioi/χίλιοι* („tausend“, vgl. *mille*) – ist ein oftmals in der älteren deutschsprachigen (theologischen) Literatur verwendeter Ausdruck, der vielfach einen dezidiert „katastrophisch-millenaristischen“ Tenor besitzt. „Messianismus“ geht auf den hebräischen Begriff *māšîaḥ/מָשִׁיחַ* (der „Gesalbte“) zurück, der ursprünglich auf einen Herrscher verwies, da dieser durch ein Salbungsritual eingesetzt wurde. Im Alten Testament wird der Begriff so etwa auf die Herrscher Israels angewendet. Erst später (beginnend mit dem *Henochbuch*) wurde *māšîaḥ* um eine **soteriologische** Funktion erweitert.⁶ Diese soteriologische Funktion als Heilsbringer wurde in weiterer Folge vom Christentum übernommen, wo *māšîaḥ* die altgriechische Übertragung *christós/χριστός* (latinisiert zu *Christus*) erfuhr. Der Messianismus bezieht sich nun auf eine millenaristische Vorstellung, die einen personifizierten Heilsbringer (eben den „Messias“) im Zentrum hat und ist in seiner religionswissenschaftlichen Verwendungsweise daher nicht an den judeo-christlichen Kontext gebunden. Zu den klassischen „Messiasgestalten“ zählen etwa Maitreya (Buddhismus), Kalki/Kalkin (Hinduismus), al-Mahdī (Islam) oder der Saošiiant (Zoroastrismus).

2 Theoretische Grundlagen

Dank seiner Millenarismus-Definition fungiert der englische Historiker Norman Cohn (1915–2007) heute gleichsam als „Patriarch“ der Millenarismus-Forschung. Die zumeist in der Literatur anzutreffende Definition Cohns findet sich in der im

⁶ Zu „**Soteriologie**“ (von *sōtērion/σωτήριον* – „Heil/Erlösung“ – und *lógos*) oder die „Lehre vom Heil“.

Jahr 1970 erschienenen erweiterten Fassung seines Klassikers *The Pursuit of the Millennium: Revolutionary Millenarians and Mystical Anarchists of the Middle Age*. Das für eine millenaristische Vorstellung kennzeichnende Verständnis von „Heil“ (*salvation*) sei nach Cohn

- a) kollektiv, in dem Sinne, dass es von den Gläubigen als Gesamtheit erfahren wird;
- b) irdisch, in dem Sinne, dass es auf dieser Erde und nicht in einer jenseitigen Himmelswelt verwirklicht wird;
- c) unmittelbar bevorstehend, in dem Sinne, dass es sowohl bald als auch plötzlich erfolgt;
- d) vollständig, in dem Sinne, dass es das Leben auf der Erde völlig wandeln wird, so dass das neue Zeitalter keine bloße Verbesserung, sondern die Vollkommenheit selbst darstellt;
- e) wundersam in dem Sinne, dass es durch oder mit Hilfe von übernatürlichen Kräften erlangt wird.⁷

Einflussreich modifiziert und erläutert wurde Cohns Definition durch die israelische Soziologin Yonina Talmon-Garber (1923–1966), deren Kurzfassung wie folgt lautet: „Der Begriff ‚millenaristische‘ (oder chiliastische) Bewegungen wird heute nicht mehr in seinem spezifischen und begrenzten historischen Sinn verwendet, sondern typologisch, um religiöse Bewegungen zu bezeichnen, die eine unmittelbar bevorstehende, vollständige, endgültige, diesseitige kollektive Erlösung [*salvation*] erwarten.“⁸

Talmon-Garber erweiterte die Diskussion also um eine vergleichend-systematische Perspektive. Inhaltliche Engführungen Cohns und Talmon-Garbers wurden von nachfolgenden Forscher*innen aufgebrochen: allen voran von der US-amerikanischen Religionswissenschaftlerin Catherine Wessinger (geboren 1952), die den Millenarismus-Begriff in ihren Arbeiten – ausgehend von ihrer Dissertation zum theosophischen Millenarismus (Wessinger 1988) – einflussreich weiterentwickelte. Das apokalyptische Moment betrachtete sie zurecht nicht als die einzige Artikulationsform millenaristischen Denkens. Neben diesem – in ihrer Terminologie als „katastrophischer Millenarismus“ (*catastrophic millennialism*) bezeichnet –

7 „collective, in the sense that it is to be enjoyed by the faithful as a collectivity; terrestrial, in the sense that it is to be realized on this earth and not in some other-worldly heaven; imminent, in the sense that it is to come both soon and suddenly; total, in the sense that it is utterly to transform life on earth, so that the new dispensation will be no mere improvement on the present but perfection itself; miraculous, in the sense that it is to be accomplished by, or with the help of, supernatural agencies“, Cohn 1970, 15. Eine frühere einflussreiche Fassung mit geringfügigen Unterschieden findet sich in Cohn 1962, 31. Die Übersetzungen aus dem Englisch in diesem Beitrag stammen vom Autor.

8 „The term ‘millenarian’ (or chiliastic) movements is now used not in its specific and limited historical sense but typologically, to designate *religious movements that expect imminent, total, ultimate, this-worldly collective salvation*“, Talmon 1966, 159.

positionierte sie den sogenannten „progressiven Millenarismus“ (*progressive millennialism*) (Wessinger 1997). In Rückgriff auf das theologische Konzeptpaar des „Prä-“ und „Postmillenarismus“⁹ argumentierte Wessinger, dass millenaristische Vorstellungen auch ohne katastrophisches Vorzeichen existieren. In diesem Sinne bot sie 2011 in ihrem einflussreichen *The Oxford Handbook of Millennialism* (Wessinger 2011b) eine seither viel beachtete religionswissenschaftliche Millenarismus-Definition im Gefolge von Cohn und Talmon-Garber. „Millenarismus“ sei nach Wessinger der

Glaube an einen nahe bevorstehenden Übergang zu einer kollektiven Erlösung [*salvation*], in der die Gläubigen Heil erfahren und die unliebsamen Beschränkungen des menschlichen Daseins beseitigt werden. Die kollektive Erlösung wird oft als erdgebunden angesehen, kann sich aber auch in einem Himmel zutragen. Die kollektive Erlösung wird entweder von einem göttlichen oder übermenschlichen Akteur alleine oder mit Hilfe von Menschen erlangt, die nach einem göttlichen oder übermenschlichen Willen und Plan arbeiten.¹⁰

Auch Wessingers Zugang lässt einige Lücken erkennen. So muss nicht immer ein „göttlicher oder übermenschlicher Akteur“ im Spiel sein, um die große Heilserzählung zur Entfaltung zu führen. Zahlreiche Millenarismen beinhalten einen zyklischen Determinismus, der als seinsimmanent (das heißt dem Zeitenlauf innewohnend) verstanden wird, ohne die Beihilfe etwa eines göttlichen Akteurs. Zudem sind – anders als Wessinger (2011a, 5) meint – katastrophische Millenarismen nicht unbedingt mit negativen Charakterisierungen der menschlichen Natur verknüpft. Ebenso sind die „Früchte“ des heilsbezogenen Wandels oftmals nicht ausschließlich jenen vorbehalten, die an einer entsprechenden Millenarismus-Vorstellung teilhaben. Mehr noch: Selbst für die Handlungstragenden (das heißt

⁹ Dabei handelt es sich um zwei große Deutungsstränge auf die Frage, wann die Parusie („Ankunft“) – also die Wiederkunft Christi – mit Blick auf das Millennium zu erwarten sei. Der Prämillenarismus verweist im Allgemeinen auf die Vorstellung, dass die Parusie vor der Errichtung des tausendjährigen Reichs erfolge, während der Postmillenarismus die Parusie nach Errichtung des Millenniums ansetzt. Ersterer betont gemeinhin das katastrophische Moment (wenngleich bisweilen auch abstrakt gedacht für die Summe jenes Verhaltens, das einer gottesfürchtigen Welt entgegenstehe), das der Erlösung vorangehe. Hingegen ist das apokalyptische Vorzeichen in postmillenaristischen Entwürfen oftmals abgeschwächt oder gar getilgt; das heißt der Übergang von einer Welt in Sünde hin zur Erlösung mag ein schrittweiser sein, ohne die Notwendigkeit einer großen Katastrophe.

¹⁰ „Belief in an imminent transition to a collective salvation, in which the faithful will experience well-being, and the unpleasant limitations of the human condition will be eliminated. The collective salvation is often considered to be earthly, but it can also be heavenly. The collective salvation will be accomplished either by a divine or superhuman agent alone, or with the assistance of humans working according to the divine or superhuman will and plan“, Wessinger 2011a, 5.

die Millenarist*innen) mag millenaristische Aktivität nicht notwendigerweise in kollektive Erlösung münden. Diese Einwände führen zu nachstehender Definition, wie sie zu Beginn dieses Kapitels vorgestellt wurde. „Millenarismus“ wird hierbei betrachtet als *die Vorstellung einer heilsbezogenen Transformation, die für gewöhnlich die Welt umschließt (sich mitunter aber auch in außerweltlichen Sphären zutragen mag), und die zumindest einige von jenen erfasst, die an einer entsprechenden Vorstellungswelt aktiv teilhaben. Diese Veränderung soll sich (in wesentlicher Weise) womöglich in unmittelbarer Zukunft verdichten, hauptsächlich strukturiert durch eine transzendente Blaupause, die entweder von einer überirdischen Wesenheit entworfen oder auf natürliche Weise durch ein unpersönliches Absolutes in das Gefüge von Zeit und Raum eingeprägt ist.*

Der heilsbezogene Wandel mag durch spezifisches Handeln von Menschen mitgetragen oder gar vollends gezeitigt werden. Das heißt jene, die an einer millenaristischen Vorstellungswelt aktiv teilhaben, mögen förmlich als „Vehikel des Wandels“ fungieren. Ihr Beitrag, etwa durch Missionsarbeit oder Frömmigkeitspraxis zum Ausdruck gebracht, könne den Übergang zum „Millennium“ beschleunigen oder vollziehen. Das Ausmaß an Praxiszuwendung (gelegentlich inklusive Missionsbemühungen) mag in betreffenden Gemeinschaften tatsächlich als Gradmesser millenaristischen Erfolgs verstanden werden. Im Umkehrschluss wird von so manchen Leitungsinstanzen Millenarismus-Denken als Mobilisierungsmaßnahme für Mission und die Intensivierung anderer Frömmigkeitspraktiken genutzt.

Millenaristische Überlegungen verfestigen sich in der Vorstellung des „Millenniums“, ein Schirmbegriff für eine große Bandbreite „emischer“ (das heißt in den Traditionen verhandelten) Namensgebungen wie zum Beispiel „Königreich des Himmels“, „Reines Land“, „Utopia“, und vieles mehr. Das „Millennium“ bezieht sich auf den Zustand vollständiger oder signifikant fortgeschrittener millenaristischer Entfaltung. Der Zustand vollständiger Entfaltung mag auf ewig oder etwa bis zum Anbeginn einer neuen kosmischen Ära innerhalb eines zyklischen Weltbildes fort dauern.

Das Millennium kann also in Form von zwei qualitativen Modi in Erscheinung treten: (1) ein Millennium, das soteriologisch unübertrefflich ist und von Beginn an den Gipfelpunkt der Heilsentfaltung markiert: soteriologische Vollendung *ab initio* (das heißt von Anfang an); (2) ein Millennium als soteriologisches Kontinuum in welchem sich das Heil der Praktizierenden stufenweise (deterministisch) entfaltet: soteriologische Vollendung *post hoc* (das heißt im Nachhinein) oder „soteriologischer Gradualismus“. Treten beide Varianten in Kombination auf, kennzeichnen sie eine soteriologische Hierarchisierung – sowohl in Bezug auf das Millennium als auch auf dessen (zukünftige) Bewohner*innen.

Millenarismen besitzen unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten, die von Forschenden verschiedentlich kategorisiert wurden. Ein und dieselbe Gemeinschaft mag dabei im Laufe ihrer Entwicklung („diachron“) oder selbst gleichzeitig („synchron“) sich widersprechende Millenarismus-Vorstellungen verwalten. Den Rahmen millenaristischer Verläufe stecken dabei der von Wessinger geprägte „katastrophische Millenarismus“ und „progressive Millenarismus“ ab. Die unten genannten Spezialformen rekurrieren auf diese.

- (1) Der „katastrophische Millenarismus“ verweist auf eine durch (ein oder mehrere) kataklystische Ereignisse gezeitigte oder in dessen/deren Rahmen eingebettete heilsbezogene Transformation. Aus der Asche der alten erhebe sich eine neue, verbesserte Welt. Gegebenenfalls kann die Zerstörung der Welt gar als final gedacht sein, wodurch das Heil letztlich in einer anderen Welt konsumiert werden müsse.
- (2) Der „progressive Millenarismus“ verweist auf eine allmählich fortschreitende heilsbezogene Transformation unter Ausbleiben (welt-)verheerender Ereignisse. Das Millennium folge als Krönung eines schrittweisen gesellschaftlichen und spirituellen Wandels.
- (3) Der „avertive Millenarismus“ (*avertive* – „abwendend“) geht zurück auf den US-amerikanischen Volkskundler Daniel Wojcik (2011) und sein Konzept eines *avertive* oder *conditional apocalypticism*. Darunter versteht er eine Millenarismus-Vorstellung, in der durch Abwendungsmaßnahmen ein Übergang von einem katastrophischen hin zu einem progressiven Millenarismus-Szenario erfolgt. Die Möglichkeit einer Abwendung der großen Katastrophe(n) wird häufig in Abhängigkeit mit dem Glaubenshandeln der Millenarist*innen oder der Menschheit insgesamt gebracht, oder (gelegentlich damit kombiniert) auf das Einwirken einer Messiasgestalt oder „Zwischenwesen“ (Außerirdische, Engel, „Aufgestiegene Meister“, und so weiter) zurückgeführt.
- (4) Gewissermaßen als Gegenstück zum „avertiven Millenarismus“ verweist der „eskalative Millenarismus“ auf den erfolgten, dramatischen Wechsel von einem progressiv-millenaristischen Anfangsstadium zu einem katastrophischen oder avertiven Millenarismus-Setting. Eine zunächst gelassen-friedliche Erwartungshaltung eskaliert hin zu einer gewaltgeplagten Vision der heilsbezogenen Transformation.
- (5) Der „oszillatorische Millenarismus“ bezieht sich auf das Oszillieren zwischen „katastrophischem“ und „progressivem Millenarismus“. Das millenaristische Ausgangsszenario wird durch den Gegenentwurf abgetauscht, schließlich wird das Ausgangsszenario wiederaufgenommen. Dieser millenaristische Pendelschlag mag sich wiederholen.
- (6) Als Sonderform des „katastrophischen Millenarismus“ bezieht sich der „reduktive Millenarismus“ auf die Vorstellung, dass die katastrophische Intensität

durch Intervention abgeschwächt (oder „reduziert“) eintreten mag. Wiederum kann dies etwa vom entsprechenden Glaubenshandeln der Millenarist*innen, der Menschheit im Gesamten, oder aber dem Eingreifen von überirdischen Instanzen (Zwischenwesen, Messiasse) abhängig sein.

Religionshistorische Beispiele für Spezialformen des Millenarismus.

(1) Katastrophischer Millenarismus

Der katastrophische Millenarismus lässt sich an zahllosen Beispielen aus Geschichte und Gegenwart rund um den Globus festmachen. Als eminentes Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit wird in der Literatur gerne die US-amerikanische UFO-Gemeinschaft Heaven's Gate angeführt, die in den späten 1990er Jahren wegen des Freitodes der Mehrzahl ihrer Mitglieder für weltweite Schlagzeilen sorgte. Gemeinschaften aus anderen Weltregionen, die heute auch im deutschsprachigen Raum anzutreffen sind, sind beispielsweise die neohinduistische Brahma Kumaris (Indien), die im prämillenaristischen Denken verwurzelte Kirche des Allmächtigen Gottes (Volksrepublik China), der aus dem Baptismus hervorgegangene kongolesische Kimbanguismus (Église de Jésus Christ sur la Terre par son envoyé spécial Simon Kimbangu) oder der dem koreanisch-religiösen Erbe entwachsene Chŭngsando (Jeung San Do).

(2) Progressiver Millenarismus

Gleichermaßen unüberschaubar ist die Zahl an progressiv-millenaristischen Gemeinschaften und Strömungen, viele davon etwa mit neo-buddhistischem Vorzeichen wie der Wŏn-Buddhismus, die Sōka Gakkai oder Fōgūngshān. Überdies sind unter anderem weite Teile des alternativ-religiösen Kosmos einer progressiv-millenaristischen Perspektive verpflichtet.

(3) Avertiver Millenarismus

Ein häufig angeführtes Beispiel ist die US-amerikanische Church Universal and Triumphant, eine der wichtigsten Ideen-Schmieden des globalen New Age. International wie auch im deutschsprachigen Raum noch bekannter ist die südkoreanische Vereinigungskirche. In beiden Fällen wird die Abwendung der Katastrophe (in Form eines Dritten Weltkriegs) bereits als erfolgreich erachtet. Die Vorstellung einer noch nicht abgewendeten möglichen Katastrophe findet sich hingegen exemplarisch in der französischen Rael-Bewegung.

(4) Eskalativer Millenarismus

Bedingt durch Pandemie und die Zunahme globaler Konfliktherde, manifestiert sich der eskalative Millenarismus in jüngster Zeit quer durch die religiösen Traditionen, besonders deutlich wiederum in alternativ-religiösen Kontexten.

(5) Oszillatorischer Millenarismus

Ein Beispiel für den oszillatorischen Millenarismus stellt Kōfuku no Kagaku (Happy Science) dar, ein prominenter, auch im deutschsprachigen Raum aktive Vertreter japanischer neuer Religiosität (Pokorny 2020).

(6) Reduktiver Millenarismus

Für den reduktiven Millenarismus ist Sekai Kyūseikyō ein weiteres Beispiel aus dem Kontext japanischer neuer Religiosität (Pokorny 2020).

Drei nennenswerte Unterkategorien bilden: (1) der „heiße Millenarismus“ (*hot millennialism*), (2) der „kalte Millenarismus“ (*cool millennialism*), und (3) der „verwaltete Millenarismus“ (*managed millennialism*). Der „heiße Millenarismus“ (zurückgehend auf den US-amerikanischen Religionswissenschaftler Scott Lowe) verweist auf eine besondere Akzentuierung des Naherwartungs- oder „Imminenz“-Charakters innerhalb einer Millenarismus-Vorstellung. Im Gegensatz dazu bezeichnet der „kalte Millenarismus“ (*cool millennialism*) die Abschwächung oder gänzliche Tilgung des Naherwartungs-Aspekts. Das Millennium rückt mithin in eine nicht-greifbare Zukunft und verliert an Relevanz. Ähnlich dem „oszillatorischen Millenarismus“ drückt der „verwaltete Millenarismus“ (zurückgehend auf die Japanologin Jacqueline Stone) einen Pendelschlag aus: ein „kalter“ oder „moderater Millenarismus“ mag in einen „heißen Millenarismus“ überführt werden, etwa zur Schaffung einer motivationalen Ressource. Mit anderen Worten kann die Betonung von „Imminenz“ (das heißt die Vorstellung an einen baldigen Beginn des Millenniums) die Brisanz des gruppeneigenen Handelns und Weltbilds wieder ins Zentrum rücken und dementsprechend als Mobilisierungsinstrument fungieren.¹¹

Zuletzt sei noch der „Anti-Millenarismus“, basierend auf den vom US-amerikanischen Religionswissenschaftler Benjamin E. Zeller (2019) entwickelten *anti-millennialism*, genannt. Es handelt sich hier um einen aus der Lektüre H. P. Lovecrafts (1890–1937) geschöpften anti-millenaristischen Entwurf, der keine (zumindest „klassische“) Heilshoffnung eröffnet, sondern eine kollektive Auslöschungserwartung ohne ein an ein Millennium gebundenes soteriologisches Programm verhandelt.

3 Abschließende Bemerkungen

Millenarismen sind in der Mehrheit der religiösen Traditionen der Welt vorzufinden. Millenaristische Verlaufsoptionen und ihre „Temperaturskalen“ können dabei nicht nur in einer großen Tradition, sondern selbst innerhalb einer einzelnen Gruppe in all ihren Facetten zum Ausdruck kommen.¹² Insbesondere das

¹¹ Als Paradebeispiel einer Gemeinschaft, deren Mobilisierungsstrategie auf immer wieder neu gesetzten millenaristischen Zäsuren beruht, zeigt sich abermals die Vereinigungskirche. Siehe dazu Pokorny 2018. Die Extremvariante eines „heißen Millenarismus“ sind millenaristische Vorstellungen, die durch eine „Ultra-Imminenz“ geprägt sind, das heißt den Glauben, dass sich das Millennium nicht nur *demnächst* sondern *jederzeit* einstellen könne. Siehe dazu mit dem New Age-Fallbeispiel Share International Pokorny 2021.

¹² Siehe etwa diverse Einträge in Landes 2000, verschiedene Kapitel in Wessinger 2011b oder abrisshaft zu Ostasien, Pokorny 2023.

Spektrum „**neuer religiöser Bewegungen**“ (das heißt religiöse Neustiftungen der letzten zwei Jahrhunderte) ist markant von millenaristischem Denken durchwirkt. Ähnliches begegnet im weiten Feld alternativer Religiosität („**Esoterik**“), wie etwa schon die Bezeichnung „New Age“ (neues Zeitalter) vermuten lässt. Millenarismen sind vielfach einem – zumal aus einer Krisenhaftigkeit resultierenden¹³ – religiösen Neuerungs- und Veränderungswillen geschuldet, was sich zuweilen auch in gewaltvollem Handeln entladen kann. Hier sind es üblicherweise katastrophisch-millenaristische Erzählstränge, die als Legitimierung gewaltvollen Handelns dienen können, wie an zahlreichen Beispielen auch der jüngeren Geschichte zu sehen ist.¹⁴ Millenarismen sind weltweit mächtige Werkzeuge religiösen und gesellschaftlichen Gestaltungswillens und werden auch in Zukunft wesentlich in Erscheinung treten. Die Millenarismus-Forschung bietet daher ausgiebiges Terrain für die Religionswissenschaft.

Literatur

- Barkun, Michael. 1974. *Disaster and the Millennium*. New Haven: Yale University Press.
- Cohn, Norman. 1962. „Medieval Millenarism: Its Bearing on the Contemporary Study of Millenarian Movements.“ In *Millennial Dreams in Action: Essays in Comparative Study*, hg. v. Sylvia L. Thrupp, 31–43. Den Haag: Mouton & Co.
- Cohn, Norman. 1970. *The Pursuit of the Millennium: Revolutionary Millenarians and Mystical Anarchists of the Middle Ages*. Überarbeitete und erweiterte Auflage. New York: Oxford University Press.
- Collins, John J. 1979. „Introduction: Towards the Morphology of a Genre.“ *Semeia: An Experimental Journal for Biblical Criticism* 14:1–19.
- Landes, Richard, Hg. 2000. *Encyclopedia of Millennialism and Millennial Movements*. New York und London: Routledge.
- Pokorny, Lukas. 2018. „Unification Movement.“ In *Handbook of East Asian New Religious Movements*, hg. v. Lukas Pokorny und Franz Winter, 321–342. Leiden und Boston: Brill.
- Pokorny, Lukas. 2020. „The Millenarian Myth Ethnocentrized: The Case of East Asian New Religious Movements.“ In *Explaining, Interpreting, and Theorizing Religion and Myth: Contributions in Honor of Robert A. Segal*, hg. v. Nickolas P. Roubekas und Thomas Ryba, 299–316. Leiden und Boston: Brill.
- Pokorny, Lukas. 2021. „The Theosophical Maitreya: On Benjamin Creme’s Millenarianism.“ In *The Occult Nineteenth Century: Roots, Developments, and Impact on the Modern World*, hg. v. Lukas Pokorny und Franz Winter, 195–220. Cham: Palgrave Macmillan.
- Pokorny, Lukas K. 2023. „Les millénarismes en Asie de l’Est.“ In *Une histoire globale des révolutions*, hg. v. Ludvine Bantigny, Quentin Deluermoz, Boris Gobille, Laurent Jeanpierre und Eugénia Palieraki, 877–881. Paris: Editions La Découverte.

¹³ Als Klassiker zur Frage nach der Ursächlichkeit von Millenarismen siehe Barkun 1974.

¹⁴ Unter den zahlreichen Publikationen zum Thema „Millenarismus und Gewalt“ sei exemplarisch Wessinger 2000 genannt.

- Sparn, Walter. 2005. „Apokalyptik.“ In *Enzyklopädie der Neuzeit*, hg. v. Friedrich Jaeger, 491–497. Stuttgart und Weimar: Metzler.
- Talmon, Yonina. 1966. „Millenarian Movements.“ *European Journal of Sociology / Archives Européennes de Sociologie* 7 (2):159–200.
- Wessinger, Catherine Lowman. 1988. *Annie Besant and Progressive Messianism (1847–1933)*. Lewiston: The Edwin Mellen Press.
- Wessinger, Catherine. 1997. „Millennialism With and Without the Mayhem.“ In *Millennium, Messiahs, and Mayhem: Contemporary Apocalyptic Movements*, hg. v. Thomas Robbins und Susan J. Palmer, 47–59. New York und London: Routledge.
- Wessinger, Catherine. 2000. *How the Millennium Comes Violently: From Jonestown to Heaven's Gate*. New York und London: Seven Bridges Press.
- Wessinger, Catherine. 2011a. „Millennialism in Cross-cultural Perspective.“ In *The Oxford Handbook of Millennialism*, hg. v. Catherine Wessinger, 3–24. New York: Oxford University Press.
- Wessinger, Catherine, Hg. 2011b. *The Oxford Handbook of Millennialism*. New York: Oxford University Press.
- Wojcik, Daniel. 2011. „Avertive Apocalypticism.“ In *The Oxford Handbook of Millennialism*, hg. v. Catherine Wessinger, 66–88. New York: Oxford University Press.
- Zeller, Benjamin E. 2019. „Altar Call of Cthulhu: Religion and Millennialism in H. P. Lovecraft's Cthulhu Mythos.“ *Religions* 11 (1):1–17.

